

Wechselwirkungen zwischen soziostruktureller Entwicklung und Stadtumbau am Beispiel der Großwohnsiedlung Neuberesinchen in Frankfurt (Oder)

Diplomarbeit, eingereicht von Jan Dohnke an der Humboldt- Universität Berlin, bei Frau Prof. Dr. Marlies Schulz, Professorin für Angewandte Geographie am Geographischen Institut

Die Arbeit untersucht mit einer quantitativ- statistischen Analyse, Experteninterviews sowie über Auswertung einer Bevölkerungsumfrage die soziostrukturelle Entwicklung einer massiv vom Bund- Länder- Programm „Stadtumbau Ost“ betroffenen Großwohnsiedlung. Im Kontext mit der Entwicklung benachteiligter Quartiere stellt die Arbeit die Frage nach den direkten Wirkungen des Stadtumbaus sowie seiner Folgewirkungen für die Sozialstruktur der Großwohnsiedlung. Dabei wird dem Aspekt der sozialen Exklusion besondere Beachtung geschenkt, abschließend werden allgemeingültige Rückschlüsse für die Entwicklung anderer Großwohnsiedlungen gezogen.

Zu Beginn der Arbeit erfolgt eine theoretische Einführung in die relevanten Themen Wohnungsbau in der DDR, Stadtumbau Ost sowie soziale Exklusion. So erfolgt eine Heranführung an die Grundproblematik ostdeutscher Großwohnsiedlungen und benachteiligter Quartiere. Anschließend erfolgt eine Vorstellung des Untersuchungsraumes, seiner jüngeren Entwicklung und der geplanten Maßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus.

Im Hauptteil der Arbeit wird anhand einer quantitativ-statistischen Analyse die soziostrukturelle Entwicklung der Großwohnsiedlung in den Jahren 2000 bis 2003 dokumentiert. Dies erfolgt über die Auswertung von Daten zu Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug auf räumlicher Basis von Wohnbezirken. Die Auswertung erfolgt einerseits im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in der Großwohnsiedlung, andererseits im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in Frankfurt (Oder). So wird die Entwicklung von Armutskonzentrationen in der Großwohnsiedlung dokumentiert und belegt, welche dieser Entwicklungen über das für Frankfurt (Oder) „typische“ Maß hinausgehen. Mittels einer Shift- Analyse wird ermittelt, ob Ursache hierfür eine Zunahme der Armutsbevölkerung im oder eine selektive Abwanderung aus dem Wohnbezirk ist. So werden detailliert Wechselwirkungen zwischen dem beginnenden Stadtumbau und den existierenden Beständen herausgearbeitet.

Im nächsten Teil der Arbeit wird anhand qualitativer Interviews die soziale Entwicklung in der Großwohnsiedlung dokumentiert. Dies erlaubt Rückschlüsse auf die zukünftige soziale Entwicklung des Quartiers. Abschließend erfolgt die Auswertung der Bevölkerungsumfrage, mit Fokus auf die Wohnzufriedenheit mit dem Wohnstandort Neuberesinchen, untergliedert für einzelne Bevölkerungsgruppen.

Ergebnis der Untersuchung ist, dass die Abrissmaßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus deutlich zur selektiven Abwanderung und zur Konzentration von Armutsgruppen in der Großwohnsiedlung beitragen. Die Rolle des Stadtumbaus ist dabei ambivalent. Einerseits werden physische Mängel im Quartier beseitigt, andererseits massive soziale Konsequenzen hervorgerufen. Allgemeingültiges Fazit der Arbeit ist, dass das Programm „Stadtumbau Ost“ in dieser Durchführung nicht zur Stabilisierung von Quartieren beiträgt, da es sozialen Aspekten und Folgen zu wenig Beachtung schenkt. Eine Koppelung mit sozial orientierten Maßnahmen, z.B. aus dem Bund- Länder- Programm „Soziale Stadt“ wäre eine logische Konsequenz.

Kontakt: jandohnke@web.de